

# Unikale Bibel mit lebenspraktischen Bezügen

Im Frühjahr 2012 konnte eine in mehrerlei Hinsicht ungewöhnliche Bibel zur Ergänzung der umfassenden Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek erworben werden. Es handelt sich um das einzige nachweisbare Exemplar eines 1590 in Frankfurt am Main gedruckten Neuen Testamentes, das – ohne Luther als Übersetzer zu nennen – den Text der Lutherbibel bietet (Signatur: B deutsch 1590 03). Der Drucker Johann Adam Lonicer (1557 – 1615) wird im Kolophon genannt – und zwar als Verwalter der Erben der Egenolffschen Druckerei in Frankfurt. Sein Vater Adam Lonicer (1528 – 1586), eigentlich Arzt und Botaniker, wird neben anderen Erben als Drucker sieben weiteren in der Landesbibliothek vorhandener Schriften genannt. Er hatte eine Tochter des Druckers Christian Egenolff geheiratet. Der Sohn Johann Adam Lonicer hatte ohne Abschluss Medizin studiert, wurde Mitarbeiter im Verlagshaus Egenolffs Erben, später Bibliothekar in Wolfenbüttel.

Für diese Zeit selbst bei kleinformatischen Oktavbibeln eher untypisch ist der Verzicht auf die Vorreden Luthers zum Alten und Neuen Testament bzw. zu den einzelnen biblischen Schriften. Summarien in Form von Überschriften zu den einzelnen Kapiteln begegnen nur im Anhang. Sie stammen ebenso wie die als Randglossen aufgeführten Parallelstellen nicht von Luther. Im Anhang wird zudem eine Übersicht zu den für die gottesdienstliche Schriftlesung vorgesehenen Evangelien- und Episteltexten präsentiert. Das hat eine Entsprechung in Randnotizen zum Bibeltext, sofern ein Abschnitt liturgisch bedeutsam ist. Ein Sachregister zu thematisch relevanten Schriftstellen im Anhang erleichtert die Benutzung dieser Bibelausgabe.

Wie andere Frankfurter Bibeln der Zeit ist das von Lonicer gedruckte Neue Testament mit den Holzschnitten des Nürnberger Künstlers Virgil Solis (1514 – 1562) ausgestattet, die dieser in

seinen letzten beiden Lebensjahren hergestellt hatte. Anders als in separaten Editionen der 122 Holzschnitte zum Neuen Testament mit kurzen verbalen Erläuterungen (z.B. *Neue Figuren Des Newen Testaments*, Frankfurt 1565) (Signatur: B graph. 1565 02) werden diese ohne zusätzlichen Zierrahmen in den Text eingepasst. Vor allem die erzählenden Teile des Neuen Testaments werden durch das Bildmaterial erläutert bzw. auf wichtige Aspekte zugespitzt. Die Autorenbilder etwa bei Paulus und Petrus enthalten zudem Andeutungen der Art und Weise ihres Martyriums.

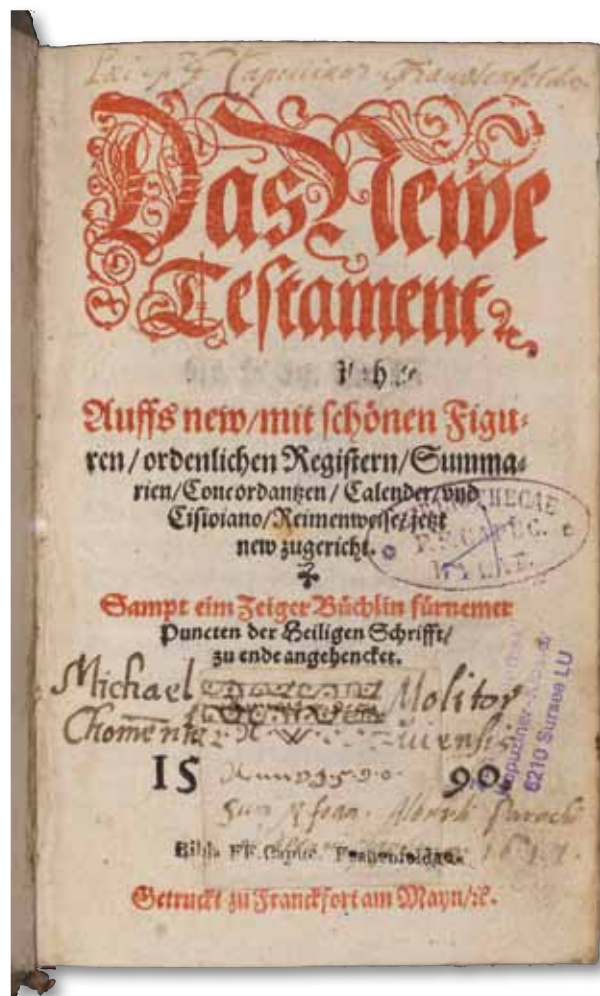
Für eine Lutherbibel überraschend wirkt die Kombination mit einem dem Bibeltext vorgeschalteten geistlichen Kalender, der auf die katholische Heiligenverehrung Bezug nimmt. Dabei geht es um eine Modifikation des sogenannten Cisionianus, eines seit dem 11. Jahrhundert gebräuchlichen kalendarischen Hilfsmittels in Form lateinischer Hexameter, später auch in volkssprachlichen Übersetzungen. Aus mnemotechnischen Gründen enthält der Kalender in Reimform ebenso viele Silben wie Tage des Jahres. Die Datierung geschieht stets durch Rückbezug auf die nächstgelegenen Feier- und Heiligtage. Der neue „Cision“ bietet statt Kürzeln ganze Sätze, wobei wichtige Ereignisse des jeweiligen Tages oder Eigenschaften des betreffenden Heiligen genannt werden. So wird der 6. Januar folgendermaßen vorgestellt: *„Drey Weisen brachten ihm Gaben gut / Als Weyrauch / Myrren / vnd auch Golt“*. Der 22. (und in Fortsetzung der 23. Januar) ist dem frühchristlichen Märtyrer Vinzenz von Valencia († 304) gewidmet: *„Vincentz leid Marter also schwer / Umb Christen glauben / wisset daß“*. Die Heiligen dienen vor allem als Vorbild zur Orientierung des eigenen Verhaltens.

Auf den Lebensvollzug zielen auch die Merkverse für jeden Monat (sowie für die Unterteilung des Jahres). Der Akzent liegt dabei auf Mäßigung,

Achtsamkeit, aber auch bewusst unterscheidendes, um das, was jeweils „dran ist“, wissendes Denken. So wird der Oktober eingeführt: „*Weimon gibt Wein und wilpret her / Gänse / Enten und Vögel mehr. Diese ding all sind gesundt zwar / Doch uberisse dich nicht gar*“. Noch erstaunlicher als die Rezeption der Heiligenverehrung ist das bildliche Zitat der Sternzeichensymbole in den Holzschnitten für jeden Monat. Die Holzschnitte zeigen charakteristische Handlungen bzw. Situationen des jeweiligen Monats. Astronomie und Astrologie wurden damals noch nicht unterschieden, astrologische Spekulation eher positiv gesehen. Die Aufnahme astrologischer Symbolik in den geistlichen Kalender einer Bibelausgabe steht für die Verankerung der Theologie bzw. der Bibel im Lebensalltag der Menschen, für Aktualitätsbezug und lebenspraktische Relevanz. Diese Interdisziplinarität ist auch sonst nicht untypisch für Vertreter der lutherischen Orthodoxie. So betreibt Johann Saubert (1592 – 1646) in seinem „*Calendarium Christianum*“ (Nürnberg 1626) (Signatur: Theol.qt. 6073) eine kritische Anknüpfung an astrologische Unheilserwartungen, um diese mit der tröstenden und gewissmachenden Botschaft des Evangeliums zu konfrontieren.

Das Stuttgarter Exemplar dieser Bibelausgabe, nach dem Kriegsverlust des in der Staatsbibliothek Berlin befindlichen Exemplars das weltweit einzige, scheint lange Zeit im Besitz allerdings wechselnder Kapuzinerklöster in der Schweiz gewesen zu sein. Darauf deuten Besitzstempel auf dem Titelblatt und auf dem Vorsatz hin. Wyl (Kanton Sankt Gallen), Sursee (Kanton Luzern), Frauenfeld (Kanton Thurgau) werden genannt. Zudem findet man handschriftliche Besitzeintragungen nicht näher bekannter Einzelpersonen.

Auf einen den südlichen Teil des deutschen Sprachraums betreffenden Provenienzgang deuten auch die Werkzeuge auf dem Renaissanceeinband mit Schweinslederbezug auf Holzdeckeln hin. Es handelt sich um Blindpressungen mit Hilfe von Rollen und Platten. Der Abgleich der Motive ergibt, dass der Einband durch den Buchbinder P.W. hergestellt worden sein muss. Dieses Kürzel löst Konrad Haebler in seinem Standardwerk „*Rollen- und Plattenstempel des XVI. Jahrhunderts*“ (Leipzig 1928), Bd. 1, S. 499f, zwar mit Paul Wagner





(aus Leipzig) auf. In der Einbandforschung neigt die herrschende Meinung allerdings dazu, in P.W. Paul Weimann (1570 – 1623) aus Schweinfurt in Unterfranken zu sehen. In der Einbanddatenbank (<http://www.hist-einband.de>) sind für diese Werkstatt (EBDB w002569) allerdings erst zwei Werkzeuge erfasst. Auf dem Einband des Lonicer-NT begegnen auch Rollenmotive, die Haebler noch nicht kannte. Der Vorder- und Rückdeckel wird aber beherrscht von zwei Plattenmotiven (Salbung Davids mit Putten in den Ecken; Kruzifix mit Bundeslade, in den Ecken oben zwei Engel mit Kreuz und

Säule). Die Einarbeitung dieser neuen Bibel gibt Anlass zur Erfassung bisher in der Einbanddatenbank fehlender Werkzeuge sowie des Belegbandes. Ernst Kyriss nennt in seinen bisher noch nicht für die Einbanddatenbank erfassten Mappen (Nr. 2, Blatt 391) einen weiteren Belegband für diese Werkstatt aus dem Besitz der Württembergischen Landesbibliothek (Signatur: Theol.fol. 1116). Diese Entdeckungen motivieren zu weiteren Forschungsaktivitäten in Sachen Einbandkunde.

**Christian Herrmann**